

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Renn- 29/31. Fernruf 21
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis der Hspalt. Kleinzelte für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Kleinzelte die Seite 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 301

Herford, Dienstag, den 24. Dezember

1918

Schweres Weihnachtsfest.

Von Dietrich Graus,

Mitglied des Abgeordnetenhauses, Parrer an der Marienkirche in Berlin.

Weihnachten ist uns Deutschen sonst ein Fest voller häuslicher Freude gewesen. Wir feierten froh den Aufgang des Lichtes, das selbst der Welt erschien, und es war, als ob der himmlische Lichtglanz der Weihnachtsgeschichte die Häuser unserer Väteren jählich umspiegle. In diesem Jahr fällt es uns schwer, mit Johannes Paul (gestorben 1826) zu sagen: O, du fröhliche, o, du selige gnadenbringende Weihnacht! Nicht, weil es uns an Kesseln, Nüssen und Kuchen, Kerzen und Geschenken fehlt — wir sind ja an Entbehrungen gewöhnt — sondern weil das Unglück unserer Niederlage schwer auf uns lastet. Wie so anders hatten wir uns das erste Christfest nach dem Kriege vorgestellt! Obwohl der Frieden nun endlich und wirklich vor der Tür steht, will die alte Botschaft nicht recht klingen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. . . .

Aber wenn's uns nun auch schwer fällt, aus vollem Herzen einzustimmen — ist die Botschaft selbst darum falsch geworden? Ist es nicht vielleicht erst recht jetzt nötig, daß wir ihr Glauben schenken und uns danach richten?

Soll die Aufrichtung Deutschlands gelingen, so brauchen wir vor allem, daß die tiefinnerlichen Quellen deutscher Kraft sich nicht verfließen, sondern das Land befruchten. Zu oberst unsere Gottesfurcht muß stark genug sein, auch im Unglück zu bekennen: Ehre sei Gott in der Höhe. Der Gedanke, daß blind und sinnlos dies schwere Schicksal über uns hergebrochen sei, wäre unerträglich. In Ehrfurcht beugen wir uns vor dem Geheimnis der ewigen Weisheit, die uns jetzt noch verborgen ist, die aber später an Geschickern offenbar werden soll. So schämen wir neuen Mut und neue Kraft. Der Weihnachten als heiliges Kind auf der Mutter Schoß liegt, hat später als Mann vom „Bergeverkeiden“ Glauben gesprochen. Ein Volk, das an Gott und darum auch an sich selbst glaubt, vermag alles! Wie einst der Riese Antäus aus der Verührung mit der Mutter Erde seine Kräfte zog, so werden auch uns Deutschen aus der lebendigen Verührung mit dem schöpferischen Allgeiste Gottes die Mienkräfte wachsen, um aus dem Nichts eine Welt zu schaffen. Mag die deutsche Demokratie den Materialismus bekämpfen, weil er die Gewissen bedrückt, die Religion müssen wir mit zarter Hand schützen und pflegen, weil sie alle guten Geister in uns frei macht.

Neben dem Ehre sei Gott! soll aber auch das Friede auf Erden! bestehen bleiben. Wahrlich, wir hätten uns einen besseren Frieden gewünscht als den bevorstehenden! Aber auch einen Frieden des Sieges, wie wir ihn erträumten, hätten wir uns in der Eile erst erwerben müssen. Der Hebräer unserer Feinde zeigt, daß auch wir, siegestrunken, ihn vielleicht nicht gefunden hätten. Unter den absichtlich widersinnigen Worten Jesu findet sich auch dies, daß erhöht werden solle, wer sich selbst erniedrigt. Darum kann es wohl geschehen, daß uns die gegenwärtige Seinsituation Deutschlands, wenn wir sie innerlich zu wenden wissen, einen sichereren Frieden verbürgt, als wir ihn sonst gefunden hätten. Gerade, weil uns äußerlich im Zukunft so manches fehlen wird, wollen wir mit feistlicher Kraft unserem Volke den Geist des Friedens bringen! Im öffentlichen Leben Sachlichkeit und nicht rechthaberischer Parteigeist; im Verne Pflichtgefühl und Redlichkeit; im Verkehr der Geschlechter Reinheit und Jungfräulichkeit; im häuslichen Leben Einfachheit, nicht gottlos launelnder Duzen; überall Ergeben, Feingefühl und Bildung — das macht den Frieden erst zum Frieden! Gibt uns die Geschichte des deutschen Geistes, nicht ein Anrecht zu der Hoffnung, daß in uns alles schon bereit liegt, dieses inneren Reichstums teilhaftig zu werden?

So auch das Letzte der frohen Kunde soll wahr werden: Den Menschen ein Wohlgefallen! Demokratische Politik soll wohl sorglich er-

wägen, wo und in wie weit sie dem durch die Welt gehenden Zuge nach Sozialisierung nachgeben darf, ohne das wirtschaftliche Leben zu stören. Aber an sozialer Gefinnung wollen wir es nirgends fehlen lassen, damit den Menschen Freude und Wohlgefallen werde! Hinter sozialistischen Experimenten steckt vielfach nur der kommunistische Sinn raubender Gier; soziale Gefinnung dagegen ist die schenkende Tugend der Brüderlichkeit. Sie ist auch der tiefste Sinn aller Religion; der Glaube wäre uns nichts nütze, wendete sich nicht die religiöse Gewissheit alsbald zum tätigen Leben und zur tugendhaften Liebe. Läßt uns darum schenkende sein! Aus den Tiefen unserer Seele wollen wir spenden, was sie als unser Bestes bergen und worauf unser ganzes Volk ein Anrecht hat. Wir wollen nicht am Besitze kleben, sondern mit offener Hand auch andere beglücken! Dann werden wir die Erfahrung machen, daß der ausichtsreichste Weg für Traurige, Trost zu finden, immer noch kommt über uns. Sollte nicht auch für uns Deutsche die Stunde schlagen, wie einst in der Weihnachtsgeschichte, da aus dunkler Nacht das helle Licht hervordrückt.

Um die Achselstücke der Offiziere.

In sozialistischen Kreisen hatte, wenn man die Gegend um Spartakus ausnahm, der Verlauf des Kongresses ein Gefühl besonderer Befriedigung zur Folge gehabt, weil es die Selbsttätigkeit der Kongreßteilnehmer vermocht hat, die Geschäftsfähigkeit des Kongresses gegenüber verschiedenen plötzlichen Attacken von der Straße her zu wahren. Das erste Revolutionsparlament konnte am Schlusse seiner Verhandlungen auf eine ganze Reihe angennommener Entschlüsse zurückblicken, aber die Befriedigung der erwähnten Kreise kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß einzelne dieser Beschlüsse dem Allgemeinempfinden zuwiderlaufen. Gerade, wenn man den positiven Teil der Arbeit des Kongresses anzuerkennen geist ist, und zwar auch, wenn man nicht auf dem Boden sozialistischer Weltanschauung steht, wird man nicht umhin können, vor allem die Annahme jenes Antrages nicht gerade erfreulich zu finden, demzufolge den deutschen Offizieren die Achselstücke und die Seitengewehre in Zukunft aberkannt sein sollen. Man hat gehört, daß in dieser Frage Verhandlungen zwischen Oberster Seeresleitung einerseits und der Reichsleitung und dem neuen Volksgesamt andererseits stattgefunden haben.

Ueber das Ergebnis dieser Besprechungen ist im einzelnen noch nichts bekannt geworden, aber auch ohne es schon jetzt genau zu kennen, wird man sagen dürfen, daß die Forderung des Kongresses in der gewählten weitgehenden Form keine Erfüllung finden kann. Trotz des heftigen Widerspruches der Unabhängigen und Spartakisten haben wir immer neue Meldungen darüber lesen können, daß die Entente entschlossen ist, gegen den Ueberradikalismus in jeder Form vorzugehen. Auch der erwähnte Antrag dürfte auf der Seite unserer Gegner als eine solche Ueberhebung bei uns beurteilt werden. Um das einzusehen, braucht man ja nur daran zu erinnern, daß es noch gar nicht so lange her ist, wo wir selbst uns über die russische Neuierung der ihrer Achselstücke und Autorität beraubten Offiziere verwunderten. Es hat lange gedauert, bis unsere Feinde sich überhaupt zu dem Glauben bekehrten, daß der Krieg mit einer Niederlage der Deutschen und des ersten Heeres der Welt ausgehen sollte. Die Anschauungen über soldatische Ehre und das Ansehen des Offizierskorps sind bei allen Kulturvölkern gleich. Es liegt einfach auf der Hand, daß unsere Gegner Offiziere

ohne Achselstücke und sonstige Zeichen ihres militärischen Ranges überhaupt nicht für verhandlungsfähig ansehen werden und daß unsere militärischen Unterhändler, sei es jetzt als Mitglieder der Wasserstillstandskommission, sei es in naher Zukunft bei den Friedensverhandlungen, Gefahr laufen, von der Gegenseite eine glatte Ablehnung zu erfahren. Wer aber wollte bestreiten, daß eine solche beschämende Möglichkeit von vornherein auszuschließen ist. Es muß alles vermieden werden, was den Frieden auch nur um eine Stunde hinauszögern könnte. Das Offizierskorps hat gegen den Beschluß als eine offensichtliche Beleidigung mit dem Hinweis auf seine loyale Haltung gegenüber der neuen Regierung und Staatsform Verwahrung eingelegt. Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß die Demobilisation ohne diese einwandfreie Stellungnahme überhaupt nicht durchzuführen gewesen wäre. Und darum dürfte es wirklich nicht schwer sein, aus dieser Schwierigkeit den Ausweg zu finden.

Ein Ueberfall auf die Reichsregierung.

Mit Berlin, 23. Dez. Einen Ueberfall gegen die Reichsregierung unternahm heute nachmittags gegen 4 1/2 Uhr die zum „Schutze des Reichskanzlerhauses“ dort untergebrachte Wache der Volksmarineteilung (Schloß). Vor den Volksbeauftragten Ebert und Landsberg erschienen zwei Matrosen der Wache in voller Ausrüstung und erklärten, daß sie den Befehl vom Kommandanten Dorenbach der Volksmarineteilung erhalten hätten, die Tore des Hauses zu schließen, keinen der Anwesenden heraus- und niemand hineinzulassen. Gleichzeitig hatten sie auf Befehl die Telefonzentrale besetzt und den Telefonverkehr von und mit dem Hause unterbunden. Die Sperre, welche die Abwicklung wichtiger Regierungsbeschlüsse verhindert, dauerte fast eine Stunde lang. Um 5 1/2 Uhr haben die Matrosen auf den energischen Einspruch des Volksbeauftragten Ebert, den Zugang vom Hause und den Telefonverkehr wieder frei. Im Ueber wiederholte sich die Besetzung des Reichskanzlerhauses. Berliner Truppenteile, die zum Schutz herbeigezogen waren, trafen ebenfalls in der Wilhelmstraße ein. Nach längeren Verhandlungen gelang es, ohne daß es zu irgend welchen Zwischenfällen gekommen wäre, die Matrosenwache zum Abzug zu bewegen, während gleichzeitig die Truppen abgezogen. Der Volksbeauftragte Ebert richtete an die Truppen folgende Ansprache: „Ich will im Augenblick auf die Vorgänge nicht eingehen, die sich heute abgespielt haben, ich will nur die Tatsache feststellen, daß die Regierung eine zeitlang im Reichskanzlergebäude durch ihre eigene Wache festgehalten wurde und niemand das Haus verlassen durfte. Die Telefonzentrale war besetzt, jedoch alle Telefongespräche unmöglich waren. Später ist es mir gelungen, die Matrosen zu bewegen, abzugehen. Wir haben weiter festgestellt, daß die Matrosen das Haus verlassen, gleichzeitig müssen aber auch die anderen Truppen jetzt fortgehen. Ich bitte Sie, alles zu tun, um ein Blutvergießen zu vermeiden. Wir haben in diesem Kriege so viel Blut vergossen, daß es einfach Wahnsinn wäre, noch weiteres Blutvergießen herbeizuführen, wofür niemand die Verantwortung übernehmen könnte. Ziehen Sie also in Ihre Quartiere.“

Der Grund des Vorgehens der Matrosen war folgender: Die Reichsregierung hatte die Zahlung der am 21. Dezember fälligen Löhne der Matrosen davon abhängig gemacht, daß sie das Schloß zu räumen hätten. Unerhörte und umfangreiche Diebstähle an Inventarstücken gaben die Veranlassung zu dieser Bedingung. Die Matrosen, die übrigens schon bei der Zahlung am 12. Dezember die Räumung des Schlosses versprochen hatten, wollten auf die Bedingung nicht eingehen und suchten die Zahlung durch ihr heutiges Vorgehen zu erzwingen.

Aufhebung des Titel- u. Ordenswesens.

Mit Berlin, 23. Dez. Die preussische Regierung erläßt folgende Bekanntmachung: Die Verleihungen von Orden finden hinfür nicht mehr statt, doch ist es jedermann gestattet, ihm früher verliehene Orden, insbesondere alle Kriegserinnerungszeichen, weiter zu tragen. Die Verleihung von Titeln findet ebenfalls nicht mehr statt, verliehene Titel können weiter geführt werden. Für die Beamten wird eine Neuordnung der Amtsbezeichnungen im Anschluß an die in Aussicht stehende Reform des Beamtenrechts und der Befoldungsverhältnisse vorgenommen werden. Bis dahin bleiben für sie die bisherigen Bestimmungen und Amtsbezeichnungen bestehen.

Revolutionäre Bewegung in Italien.

Mit Zürich, 23. Dez. Der römische Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ bestätigt in einem Telegramm an sein Blatt, daß man von einer revolutionären Bewegung in Italien sprechen könne. Die Demobilisation in Italien sei mit ungleich größeren Schwierigkeiten verbunden als in Frankreich und England. Allgemein herrsche die Ansicht, daß der König, der sich nur als ein Diener des Volkes ausgeben, eine revolutionäre Volksbewegung nicht nur nicht bekämpfen, sondern ausdrücklich mitmachen würde. Das Fehlen jedes ernstlichen Widerstandes lasse für eine etwaige Revolution einen ziemlich herabgesetzten Verlauf voraussehen.

Mit Lugano, 23. Dez. Im italienischen Ministerium ist infolge Austritts des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Krise ausgebrochen, welche Orlando zur Rückkehr aus Paris veranlaßt hat. „Dout Tribuna“ demobilisierte auch der Kriegsminister Juppelli, ferner der Handelsminister und der Postminister. Ueber die Ursache der Krise nach den Blättern keine Andeutungen. Es ist aber zu vermuten, daß in der inneren Verwaltung Italiens ernste Schwierigkeiten eingetreten sind, wegen deren Lösung Unklarheit herrscht.

Wilson geht nicht nach Italien.

Mit Basel, 23. Dez. Wilson hat seine Reise nach Italien aufgegeben. Bei der Erörterung dieses Entschlusses weist die amerikanische Presse die Frage auf, ob dabei die gespannten Beziehungen zwischen Italien und der Jugoslawen eine Rolle spielen. Durch das Aufgeben der Reise nach Italien sei auch Wilsons Besuch in der Schweiz unmöglich geworden. In Berner Regierungskreisen hoffe man jedoch, daß Wilson im Anschluß an seinen Besuch des Schatz auf Gelegenheit finden wird, nach der Schweiz zu kommen.

Demonstration der Kriegesbeschädigten in Berlin.

Mit Berlin, 23. Dez. Als gestern nachmittags gegen 1 Uhr die 1. Garde-Reserve-Division mit klingendem Spiel in Berlin eintraf und die Truppen auf dem Mittelfeld der Linden dem Schloß zugestanden, bewegte sich auf dem südlichen Gehweg der Straße ein seltener Zug vorwärts. Die Kriegesbeschädigten von Groß-Berlin demonstrieren für die Erfüllung ihrer bisher unerfüllt gebliebenen Forderungen. Schier unübersehbar war der Zug der Unglücklichen. In gewissen Abständen sah man Schilder mit Aufschriften, wie „Wir fordern unser Recht und wollen keine Klagen“, „Wo bleibt die Lebensversicherung?“ u. a. m. In langen Reihen lagen sie dahin, die, denen der Krieg so tiefe und leidende Wunden geschlagen hatte. Der Zug bewegte sich durch das Brandenburger Tor nach dem Gebäude des Kriegsministeriums in der Leipzigerstraße. Eine Deputation, unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten Tiede, bog sich in das Kriegsministerium und verhandelte dort mit dem Staatssekretär Bauer vom Reichsarbeitsamt und dem Unterstaatssekretär Göhre vom Kriegsministerium. Nach langem Warten erschien Staatssekretär Bauer auf einem Balkon des Kriegsministeriums und sprach von dort zu den Demonstranten. Er kündigte den Erlass eines Notgesetzes, das den Einstellungsdruck von Kriegesbeschädigten vorüber und ihre Entlassung aus den Arbeitsstellen verbiete, schon für die nächsten Tage an. Staatssekretär Göhre versprach seine ganze Kraft dafür einzusetzen, daß die Forderungen der Kriegesbeschädigten auf Erhöhung

der Rente Erfüllung finden. Bundesvorsitzender Tief teilte mit, daß der Reichsbund der Kriegsbeschädigten künftig bei Beratungen über die Kriegsschadigenleistungen als paritätischer Faktor seitens der Regierung anerkannt werden wird. Am Anschließ an diese Ausage zerstreuten sich die Demonstranten.

Der Rückzug unserer Osttruppen.

Wth. Berlin, 23. Dez. Ueber die gegenwärtige Lage im Baltikum wird uns mitgeteilt: Die bolschewistischen Truppen drängen in zwei Richtungen auf Riga vor, von Norden über Wail, von Süden von Jakobstadt her. Auf Veranlassung des Generalbevollmächtigten haben auf beiden Fronten Besprechungen mit den bolschewistischen Führern stattgefunden. Diese haben dabei deutlich ihre Absicht bekundet, ihre letzten Truppen in die Heimat zurückzuführen und mit ihrer Hilfe in Lettland die Übertragung der politischen Macht an die Arbeiterkräfte zu begründen. Die deutschen Truppen haben inzwischen auf der Linie Wail-Riga die Räumung planmäßig bis vor Wolmar durchgeführt, ohne von bolschewistischen Truppen dabei gehindert zu werden. Dabei sind die in Dorpat befindlichen deutschen Truppen von der direkten Eisenbahnverbindung mit der Heimat abgeschnitten. Sie haben den Fußmarsch von Dorpat nach Riga angetreten, wo sie auf der deutschsprachigen Bahn über Mitau, Schaulen zurückgeführt werden. An der Südfrente haben schwache Kräfte der Bolschewisten am westlichen Ufer der Düna vorgedrungen und sind bis zur Mündung des Eger in die Düna vorgedrungen. Deutsch-baltische Freiwillige aus der Sandwehr haben sie in leichten Gefechten zerstreut und ohne eigene Verluste 20 Gefangene gemacht. Trotz dieses Erfolges ist die Lage sehr ernst und die Durchführung der eingelegten Maßnahmen ist im Interesse der noch im Lande befindlichen deutschen Truppen und Beförden dringend erforderlich. Inzwischen vollzieht sich der Abmarsch unserer Truppen in Ruhe und Ordnung weiter. Soweit er planmäßig auf der Landstraße erfolgt, gewinnt man auch von den marschierenden Truppen und Kolonnen einen vorzüglichen Eindruck. Kleidung, Verpflegung und Stimmung sind durchaus gut und gehoben. Nichts wäre trübsamer als an einen Vergleich mit dem französischen Zusammenbruch im Winter 1912 zu denken.

Hindenburg und die Weismannkreise.

Wth. Berlin, 23. Dez. Die Zeitung „Republik“ veröffentlicht einen angeblichen Brief Hindenburgs an Wilhelm II. vom 27. Juni 1917, in dem die Aussichten eines Friedensschlusses mit Rußland und das Hindernis behandelt werden, das die Person des Reichslängers Weismann für einen Friedensschluß mit den Westmächten bilden würde. Hindenburg charakterisiert nach der Mitteilung der „Republik“ das Verhalten der Berliner Presse gegenüber Weismann folgendermaßen, indem er betont, daß sich die großen rechtsstehenden und parteilosen Blätter in mehr oder weniger schroffen Gegensatz zum Kanzler stellen, während einzelne große sozialdemokratische und linksliberale Blätter, die Weismann bis dahin folgten, nun nach einem Kanzlerwechsel zu streben begämen. Diesen Brief erklärt Hindenburg mit einem Zweifel der linken Presse, ob der Kanzler ihren Wünschen nach dem Parlamentarismus entgegenkommen würde. Eine Mehrheit für die Politik des Kanzlers bestünde demnach nicht, trotz der Zustimmung des Reichstages zu seiner letzten Rede. Der Feldmarschall erklärt seine Überzeugung, daß die Führer der rechtsstehenden Parteien seine Meinung teilten. Im Zusammenhang damit empfiehlt er nun Wilhelm II. eine Stillschaltung mit den politischen Führern des Volkes zu suchen. Am Schlusse des Briefes soll es dann wörtlich heißen:

„Die sozialdemokratischen Tendenzen sind in Wahrheit bei weitem nicht so verbreitet, als es nach dem Auftreten ihrer Führer und die Rücksicht, die sie genießen, angenommen werden kann. Zu Beginn des Krieges sagte sich der sozialdemokratische Teil der arbeitenden Bevölkerung überhaupt von seinen Führern los, so daß diese einlenken mußten. Leider übernahm es die Regierung nicht, ihrerseits nun die Führung zu übernehmen. Die führerlose Masse ist dann allmählich wieder in die Hand der sozialdemokratischen Führer gekommen, aber sie sind heute mehr denn je „Wühlkriecher“. Gefährliche Anzeichen ihres Wachstums sind aber schon vorhanden. Es ist hohe Zeit, daß die Regierung die Zügel straffer nimmt. Die schwerste Sorge ist augenblicklich das Sinken der Stimmung im Volke. Sie muß gehoben werden, sonst verlieren wir den Krieg. Auch unsere Bundesgenossen bedürfen einer starken Rückenstärkung, sonst ist Gefahr vorhanden, daß sie abfallen. Dazu gilt es, im Innern die schwierigsten wirtschaftlichen und für die Zukunft bedeutsamsten Fragen zu lösen. Es enthebt die Frage, ob der Kanzler zur Lösung dieser Fragen — und sie müssen richtig gelöst werden, sonst sind wir verloren — in der Lage ist.“

Abberufung des bayerischen Vertreters in Berlin.

Wth. Berlin, 23. Dez. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, dürfte in den nächsten Tagen die Abberufung des Vertreters der bayerischen Republik, Dr. Müller, bevorstehen. Er wird durch einen hohen bayerischen Verwaltungsbeamten ersetzt werden, der in hiesigen politischen Kreisen bereits seit längerer Zeit gut bekannt ist.

Ein bedeutsamer Beschluß zum Sozialisierungsproblem.

Wth. Berlin, 23. Dez. Der Großberliner Bürgerrat faßte gestern mittag nach einer Rede des Staatssekretärs a. D. Dornburg einen außerordentlich bedeutsamen Entschluß über das Problem der Sozialisierung. Die Versammelten forderten von der Regierung, daß sie vor erfolgter Zustimmung durch die Nationalversammlung sich aller entscheidenden Schritte auf dem Wege zur Sozialisierung zu enthalten.

Ein Interdikt mit Haase.

Wth. Zürich, 23. Dez. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet von einem Interview des Mailänder „Avanti“ mit dem Volksbeauftragten Haase. Letzterer erklärte dem Korrespondenten gegenüber, daß ein gegen die russische Regierung gerichtete Geheimvertrag zwischen Deutschland und den Verbündeten nicht bestünde. Die deutsche gegenwärtige Regierung denke nicht daran, die Nationalversammlung aufzulösen, wenn die Wahlen eine bürgerliche Mehrheit ergeben sollten. Eine Regierung der Spontaneität

hätte Haase für ausgeschlossen. Der Anschließ Deutsch-Ostpreußen an Deutschland sei gesichert, sofern sich die Entente nicht einmische.

Ein Nichtvertrauensvotum gegen die Haase-Regierung.

Am 21. Dezember haben, wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, die revolutionären Elemente und Vertrauensleute der Großbetriebe Berlins die folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die revolutionären Elemente und Vertrauensleute der Großbetriebe Berlins fordern den Parteivorstand der U. S. P. auf, für spätestens Ende Dezember einen Parteitag einzuberufen, der die von der U. S. P. innezuhaltenen prinzipiellen und taktischen Richtlinien bestimmen soll. Sie fordern eine klare Scheidung von den Mehrheitssozialisten, sofortigen Austritt der U. S. P.-Mitglieder aus dem Kabinett Ebert-Scheidemann bei Vermeidung ihres Ausschlusses aus der U. S. P., entschiedenen Kampf gegen die Mehrheitssozialisten bei den bevorstehenden Wahlen, Führung des Wahlkampfes im antiparlamentarischen Sinne und eine rücksichtslos proletarisch-revolutionäre Politik. Sie beurteilen die bisherige Politik der U. S. P.-Kabinettsmitglieder auf das schärfste. Dieser Beschluß ist dem Parteivorstand der U. S. P. unverzüglich mitzuteilen.

Ferner hat dieselbe Körperschaft in der gleichen Sitzung gegen 1 Stimme bei 1 Enthaltung beschlossen: Die revolutionären Elemente und Vertrauensleute der Großbetriebe Berlins verurteilen aufs schärfste die Politik und das persönliche Verhalten des Genossen Barth nach seinem Eintritt in die Regierung. Sie entziehen ihm deshalb jedes weitere Vertrauen.

Protest gegen die Geschäftsführung Adolf Hoffmanns.

Wth. Berlin, 23. Dez. Nach der „Voss. Ztg.“ haben die Beamten der kirchenpolitischen Abteilung des Kultusministeriums dem Präsidenten des politischen Kabinetts einen ausführlich begründeten Protest gegen die Geschäftsführung Adolf Hoffmanns überreicht.

Der oberösterreichische Bergarbeiterstreik dauert fort.

Wth. Berlin, 23. Dez. Entgegen den Meldungen, die das WTB heute aus Dornbirn Quelle verbreitete, erzählt das „Berliner Tageblatt“ von unrichtiger Seite das folgende: In den letzten Tagen erschienen in den oberösterreichischen Gruben Abgesandte der Diebstahl-Gruppe, die die Grubenarbeiter aufforderten, unbefristet um alle Lohnnachschüsse, von neuem zu streiken. Die Bergarbeiter stellten darauf eine Reihe neuer wirtschaftlicher und sozialer Forderungen auf, die die Grubenleitungen erst zur Beratung stellen wollen. Die Bergarbeiter drängen aber auf sofortige Erfüllung ihrer Forderungen und, als diesen nicht entsprochen wurde, traten sie in den Streik. In erster Linie sind bisher die Gruben „Preußen“, „Bedwigschneise“ und „Castellengo“ betroffen. Die Lage wird als sehr ernst angesehen.

Die Krankheit des Kaisers.

Wth. Amsterdam, 23. Dez. Die „niederländische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Amsterdam: Der Kaiser war 8 Tage krank. Er litt an einer schweren Erkältung, die in Verbindung mit dem feuchten Klima ein Wieder-aufleben seines alten Ohrenleidens verursachte. Der Kaiser litt während mehrerer Tage schwer. Unter der Behandlung eines Spezialisten aus Utrecht besserte sich der Zustand allmählich. Am Freitag konnte er zum erstenmal wieder das Zimmer verlassen, mußte aber infolge des ungünstigen Wetters innerhalb des Schlosses bleiben.

Die Wahlen in Braunschweig.

Wth. Braunschweig, 23. Dez. Das Ergebnis der Landtagswahl war heute mittag 12 Uhr folgendes: Liste A (Demokratische Partei) 39 600, Liste B (Mehrheitssozialisten) 48 600, Liste C (Landeswahlverband) 46 000 und Liste D (Unabhängige Sozialdemokraten) 44 211 Stimmen. Eine Anzahl von Wählern stehen noch aus.

Gepante Amerikaschiff der britischen Flotte.

Wth. Haag, 23. Dez. Sobald der Friedensvertrag unterzeichnet ist, wird die britische Flotte einschließlich der Geschwader neuerer Schlachtschiffe zahlreiche amerikanische Häfen besuchen. Hiernach wird die britische Flotte eine Rundreise nach den britischen Kronkolonien antreten.

Deutsche demokratische Partei.

Anschluß der Deutschen Volkspartei in Bayern an die Deutsche demokratische Partei.

Die Deutsche Volkspartei in Bayern hat auf ihrem Delegiertentage in Nürnberg einstimmig beschlossen, sich der Deutschen demokratischen Partei im Reich unter Wahrung des Einflusses der bayerischen Landespartei bei der Abstammungsführung und bei der Wahl der Vorstandschaft anzuschließen.

Wir beglücken dieser Entscheidung lebhaft und sind überzeugt, daß die bayerische Demokratie der Gesamtpartei viele wertvolle Kräfte zuführen wird. ZPR.

Wahlvorschläge.

Die Delegierten der einzelnen Organisationen der Deutschen demokratischen Partei im Wahlkreis Teltow-Westow-Storkow traten gestern zur Aufstellung einer Kandidatenliste zusammen. Unter mehreren Vorschlägen für die erste Stelle erzielte Dr. Dornburg eine Mehrheit. Die weitere Feststellung der Kandidatenliste soll am Donnerstag stattfinden.

Wie der „Vorwärts“ berichtet, fanden gestern Verhandlungskonferenzen der Sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Teltows statt, die sich mit der Aufstellung der Kandidaten zur Nationalversammlung beschäftigten. Die Berliner Liste umfaßt 14, die Teltower 9 Genossen und Genossinnen. Diese vorläufigen Vorschläge sollen am Freitag den Wahlkreisvereinen und dann am Sonntag zur endgültigen Beschlußfassung der Gesamtorganisation von Berlin vorgelegt werden.

Vorgeschlagen für Berlin sind: Ebert, R. Fischer, G. Heilmann, R. Schmidt, E. G. G. Frau Wöhr-Schulz, Frau Martha Hoppe, Kramm, Pösch, Ritter, Wulff, Paul Giesch und Seilmann.

Für Teltow: Ebert, Krüger, Frau Rynck, Thurov, Bagels, Kap. W. Cohen, Käfer, Gertrud Scholz.

Auffällig an diesen Vorschlägen ist, daß Ebert zweimal an der Spitze der Listen steht. Offenbar soll damit die Jugkraft seines Namens ausgenutzt werden. Die Zulassung mehrfacher Aufstellung ist nicht bestritten; der Kandidat entscheidet sich nach erfolgter Wahl für einen Wahlkreis, und in dem von ihm abgelehnten rückt der nächste der Liste an seine Stelle.

Herford und Minden-Ravensberg.

24. Dezember.

Weihnachten 1918.

Vor mir liegt ein Buch, „Die deutsche Revolution“, von einem Freunde der Revolution geschrieben. Es schließt mit einer Verdröpfung auf bessere Zeiten. Aus der Revolution werde Ordnung, Wohlstand, Gerechtigkeit, Zufriedenheit, eine stetige Verminderung des Elends und der Armut hervorgehen. „Die Göttin Freiheit führt das deutsche Volk — empor zum Glück und zum Licht“, das sind die letzten Worte des Schriftstellers. — Was steht nicht man davon nichts. Und später?

Man hat auch dem Christenglauben den Vorwurf gemacht, er sei nur eine Verdröpfung auf das Glück, auf das Jenseits. Durchaus mit Unrecht. Es gibt kostbare Schätze für das Heute, für die Gegenwart. Er verleiht uns Freude und Kraft im Unglück und Not, er spendet Licht hinein in alle Dunkelheit. Wie arm ist der Mensch, der nur von jenen Träumen lebt, im Vergleich zu dem Christen, der am Weihnacht mit Paul Gerhardt in dessen Lied aus dem Glend des 30jährigen Krieges singt: „Alles Trost und alle Freude ruht in dir, Herr Jesu Christi!“

Das ist wohl gar manchen unverständlich. Aber nur deshalb, weil sie noch nicht erkannt haben, was die Weihnacht uns gebracht hat.

Die ihr arm seid und elende kommt herbei, füllet eueres Glaubens Hände; da, da sind die edlen Gaben und das Gold, da ihr sollt euer Herz mit laben.

Das Kindlein in der Krippe ist des ewigen Gottes „unaussprechliche Gabe“ an uns, Unterpfand seiner unendlichen Gottesliebe. Führer zu seinem erbarmenden Bergen, unser Bruder geworden und für uns völlig hingegeben bis in den Tod, damit wir Gottes Kinder sein und seines Himmelreichs Erben werden sollen.

Ueber allem Jammer unserer Zeit klingt es und singt es darob froh und voll Trost: „Gehet in den Frieden und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Ist das unseres Herzens Freude geworden, dann suchen wir nicht an Weihnacht nur für eine Weile zu vergessen Grundleid und Lebensnot, sondern wir nehmen daraus stärkste Kraft, die die Welt überwindet.

Weihnachten 1918.

Ueber Krieg und Not und Sünde kommt uns wieder heilige Zeit, Daß auf uns neue sie verkünde Himmelsche Barmerherzigkeit. Daß mit ihrem garten Warten Sie den Blick vom Glend lenkt, Herzen, die vom Leid zerpalten, Wieder Trost und Hoffnung schenkt.

Unsre Seufzer, unsre Schmerzen, Sind ins Weltall sie zerstreut? Heilge, starke Engelshergen Haben treu sie aufgehoben. Und weil unsre Tränen glänzen Kerzenhell in ihrer Hand, Sie den Himmelsbaum befrängen, Daß sie leuchten weit ins Land.

In der heiligen Wehestunde Heiß die Schimmer dorthin fliegen Wo am Land und Meeresgrunde Still die Heldengräber liegen. Und wie Dank steigt zu den Sternen, Um die Kreuze loht ein Schein; Dank, daß sie in Heimat fernern Weihnacht feiern nicht allein.

Alle die Brüder, die gefangen In des Feindeslandes Weiten, Sehn den Schimmer mit Verlangen Ueber Stachelbrautmann gleiten. „Heimat! Kannst du unsre Schmerzen, Unsre tiefe Sehnsucht messen? Dank, daß unsre heißen Herzen Du zur Weihnacht nicht vergessen!“

Ueberall, wo Leid und Sehnen, Dunkelheit ein Herz aufrührt, Leuchten unsre Kerzentränen Kind von Engelshand geführt; Helfen so der Welt verkünden, Daß nach langem, blut'gem Krieg Ueber Not und Tod und Sünden Gottes Liebe hat den Sieg!

G a n n a M ü l l e r.

m. Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen. Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: In der letzten Sitzung der Kommission für die Schwer- und Schwerstarbeiter wurde einstimmig beschlossen, die Gleich- und Protogelagen für Schwer- und Schwerstarbeiter in Zukunft fallen zu lassen. Die übrigen Zulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter, z. B. Feld werden bereits auf Grund von Anordnungen höherer Instanzen nicht mehr verteilt. Von den Arbeitsgebern und Arbeitnehmern wurde erklärt, daß durch den Achtstundentag und die reichlichen Arbeitskräfte

einerseits und die allgemeine Nahrungsmittelknappheit andererseits die besonderen Zulagen nicht mehr gerechtfertigt wären. Nur die Arbeiter und Angehörigen der Eisenbahn sollen, solange der Eisenbahnbetrieb durch die Demobilisierung außerordentlich in Anspruch genommen wird, die Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen weiter erhalten. Die Kürzung der Zulagen, fällt für den Einzelnen nur aus dem Grunde zur Zeit nicht mehr so sehr ins Gewicht, da die ganze Familie durch die derzeitige Erhöhung der Brotmengen fortwährend mehr Brot erhält. Anstatt 32 Marken sind jetzt 36 Brotmarken in 4 Wochen ausgegeben. Eine Familie aus 5 Personen z. B. erhält jetzt 5 x 4 = 20 Brotmarken mehr, wogegen die Schwerarbeiterzulage bisher nur 10 Brotmarken betrug. Die hierdurch gewonnene Mehlmenge soll angesammelt werden und für das kommende Frühjahr und den Sommer, wo bestimmt die Lebensmittel noch größer sein wird, aufgespart werden. Schwer- und Schwerstarbeiter, die mit Vorstehenden nicht einverstanden sind und glauben, daß sie die Zulagen unter allen Umständen weiter erhalten müssen, können auf Weitergewährung der Zulagen unter eingehender Begründung einen Eintrag stellen. Diese Anträge werden durch die Kommission für die Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen geprüft werden.

rb. Aufhebung der Bewirtschaftung der baumvollenen Verbandswatte. Die Bewirtschaftung der baumvollenen Verbandswatte durch die Reichsbefriedungsstelle, die kürzlich gemindert worden war, tritt am 1. Januar 1919 außer Kraft. Demnach können von diesem Zeitpunkt ab die Krankenanstalten und Krankenhäuser sowie die Apotheken und sonstigen Kleinhandlungen Verbandswatte im freien Handel beziehen. Bezugsquellen können bei der Vereinigung deutscher Verbandswatte-Fabrikanten, Berlin W. 8, Krausenstr. 17-18, nachgewiesen werden, wenn ein Lieferant hier und da nicht in der Lage sein sollte, liefern zu können. Die Aufhebung der Befristung vom 30. Mai 1918 hat auch die Wirkung, daß vom 1. Januar 1919 der Rezeptzwang für Verbandswatte vollständig wegfällt, demnach ist auch die Abgabe von Packungen von über 100 Gr. ohne Rezept gestattet.

rb. Ersatzwäsche für die Einquartierung. Für die Einquartierungszwecke wird empfohlen, Papiergarnwäsche zu benutzen. Sie ist in den meisten größeren Kleinhandelsgegeschäften erhältlich. Auch weist die Reichsbefriedungsstelle Verwaltungsabteilung (Ersatzstoffabteilung E) Bezugsquellen nach.

= Kriegsverdienstkreuz. Dem Landwirt Hugo Kück, Sohn des Herrn J. Kück, Wismarstr. 59, wurde das Kriegsverdienstkreuz verliehen.

= Die Weihnachtsfeier der Schule Mhländstraße findet am 2. Weihnachtstags, nachm. 5 Uhr, statt.

= Sport. Man schreibt uns: Am Donnerstag, 2. Weihnachtstag, findet auf dem Rübberbruch Mhländstraße ein Fußballwettkampf der hiesigen 1. Mannschaft „Spielvereinigung“ gegen die hiesige 1. Mannschaft „Union 08“ statt.

= Die „Unabhängige sozialdemokratische Partei“ veranstaltet hier am 26. d. M. nachm. 3 Uhr eine öffentliche Volksversammlung (Siehe Inserat).

p. Pferdebstahl. Im Sennelager sind aus einem anstehungsverdächtigen Bestande, in dem schwere Rost- und ebenso auch einige Rindbestände vorgekommen sind, 60 Pferde gestohlen worden. Größtenteils waren es kleine ukrainische Pferde. Wie festgestellt, sind die Pferde durch Verkauf in Privatbesitz gelangt. Der dadurch der Anstehungsverdacht wegen entstandene Schaden ist unübersehbar.

Minden, 24. Dez. Am Sonntagabend gegen 11 Uhr wurde der Kreisbahnlokomotivführer Karl Schlehauer auf dem Hofe seiner Wohnung, Stillschloß 77, erschossen aufgefunden. Die Tat ist zweifellos von einer Person, die dort hat stehen wollen und die von Schl. überrascht worden ist, ausgeführt worden. Ausgeführt ist die Tat zwischen 6½ und 7 Uhr abends. Etwa um 6½ Uhr ist Schl. von seinen in der Nachbarschaft wohnenden Schwiegervater, wo er sich mit seiner Familie aufgehalten, allein mit dem Vorgeben fortgegangen, er fühle sich so beunruhigt und wolle mal nachsehen, ob zu Hause, in dem um diese Zeit niemand anwesend gewesen ist, alles in Ordnung sei. Von diesem Gange ist er nicht zurückgekehrt. Nachdem er länger, als erwartet werden konnte, ausgeblieben, haben die Angehörigen sich auf die Suche gegeben und ihn schließlich hinter dem Hause, zwischen Brunnen und Hauswand liegend, tot aufgefunden. Ob es zwischen dem Getöteten und dem Mörder zu einem Kampf gekommen ist, läßt sich noch nicht sagen, nach Lage der Sache muß Schl., bevor er sich hat zur Wehr setzen können, erschossen worden sein. Nach dem vorläufigen ärztlichen Befund muß der Tod sofort eingetreten sein. Außer sonstigen Angehörigen beweißen Frau und zwei unermögene Kinder den fleißigen braven Ernährer seiner Familie. Die Nachforschungen nach dem bis jetzt noch unbekannten Täter sind noch in der Nacht sofort und energisch aufgenommen worden.

Lippische Fürstentümer.

Amstern, 23. Dez. Am 2. Weihnachtstags findet im Saale von Schlichting eine öffentliche Volksversammlung der Deutschen demokratischen Partei statt.

Detmold, 23. Dez. Der Aufmarsch der politischen Parteien in Biele zu den Wahlen zur Nationalversammlung und zum Landtag des Freistaates Biele hat begonnen. Nachdem bereits vor einiger Zeit die Sozialdemokraten zu den Wahlen Stellung genommen hatten, tagten heute die Delegierten der lippischen Fortschrittspartei in Lage und zwar unter sehr starker Beteiligung der Frauen und Nationalliberalen. Der Anschließ an die Deutsche demokratische Partei und der Zusammenschluß mit den Nationalliberalen in Biele wurde einstimmig vollzogen. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm natürlich die Aufstellung der 24 Kandidaten zur am 26. Januar 1919 stattfindenden Landtagswahl ein. In die Debatte griffen auch die anwesenden Frauen recht rege ein. Unter lebhaften Zustimmungserklärungen aus den Versammelten wurde die Frage der Trennung von Kirche und Staat behandelt. Einstimmig war der Dele-

gierentag der Ansicht, daß es nicht im Interesse des deutschen Volkes liege, Staat und Kirche zu trennen und daß dahingehende Bestrebungen gerade von der demokratischen Seite scharf bekämpft werden müßten. Gegen die aufgetauchte Behauptung, die demokratische Partei begünstige die Bestrebungen zur Trennung von Kirche und Staat wurde förmlich Verwahrung eingelegt. Die Nachmittagsführung brachte eingehende Besprechungen über die Wahlen zum Stadtverordneten-, Gemeinde- und Schulausschuß, Organisationsfragen und Verfassungsfragen an denen die kippischen Frauen ebenfalls ein reges Interesse bewiesen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

mtb. Berlin, 23. Dez. In Gumburg an der Bahn ist im Gefangenenerlager auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Vier Gefangenener und vier deutsche Mannschaften sind niedergebrannt. 34 Baracken, das Lazarett sowie sämtliche Vorräte sind unversehrt, sodaß der Dienstbetrieb nicht gestört ist.

mtb. Stettin, 23. Dez. Der deutsche Frachtdampfer „Anna Biesla“ der am 21. Dezember Stettin für Kopenhagen bestimmt verließ, wurde am 22. Dez. in den Minenfeldern der Ostsee von einem englischen Kriegsschiff gekapert und mit einer englischen Preisbefragung besetzt. Der deutsche Dampfer „Thina“ der Reederei Kuntmann in Stettin, der ebenfalls nach Kopenhagen bestimmt war, konnte noch rechtzeitig gewarnt werden.

mtb. Marburg a. d. Drau, 23. Dez. Gestern nachmittag wurde der ehemalige Reichstagsabgeordnete Franz Gismann, als er sein Wohnhaus in Jasterberg nahe an der Stadtgrenze verließ, von Soldaten erschossen.

mtb. Leipzig, 23. Dez. Die „Leipziger Neueste Nachrichten“ melden: Sonntagvormittag gegen 1410 Uhr geriet der D-Zug Hof-Leipzig hinter dem Bahnhof Göbnitz auf ein falsches Geleise, wo er mit einer Rangiermaschine zusammenstieß. Bisher sind ein Toter und vier Verletzte zu verzeichnen.

mtb. Kapstadt, 23. Dez. Reuter. Wie verlautet, wird der Dampfer „Feldmarschall“ von Durban nach der Delagoa-Bucht gehen, um alle deutschen Offiziere und Mannschaften aus Ostafrika nach Europa zu bringen. Wahrscheinlich wird sich darunter auch General von Lettow-Vorbeck befinden.

Zur Erhaltung unseres Pferdebestandes.

mtb. Hamburg, 23. Dez. Der Altonaer Demobilisierungsausschuß verweist auf die Gefährdung unseres Pferdebestandes durch die überhandnehmenden Pferdebeschachtungen. Er ersucht den Reichskommissar von Fernburg um Erlass einer Verordnung für das ganze Reich, nach der Pferde nur geschlachtet werden dürfen, wenn nach Begutachtung eines beamteten Tierarztes eine Schlachtung notwendig erscheinen läßt.

Standrecht in Bremen.

Der Soldatenrat Bremen hat mit Rücksicht auf die jüngsten tumultuösen Vorgänge in der alten Handelsstadt bei denen die Unabhängigen und Spartakisten schließlich die Oberhand gewonnen, das Standrecht über das Bremer Stadtgebiet verhängt. Nach reiflichen und ausgedehnten Beratungen mit den obersten Richtern des Bremer Landgerichts und der Kriminalabteilung, sind die Bestimmungen hierüber wie folgt festgesetzt worden. Erwähnt mag noch werden, daß die folgenden Bestimmungen dem Bremer Senat zur Mitteilung an die Justizkommission des Senats zugestellt worden sind zwecks entsprechende Anweisung an die ordentlichen Richter

und Staatsanwälte. — Bei der Verkündung des Standrechts ließ sich die Exekutive des Soldatenrates von der Erwägung leiten, daß für die außerordentliche Zeit auch außerordentliche Mittel aufzuwenden sind. Einmal fluten die Truppen mit ihrem ganzen Troß zurück. Es finden infolgedessen an Heeresgut große Veranlassungen und Verschönerungen statt. Durch das Eingreifen des Soldatenrates sind schon unendliche Güter dem Nationalvermögen erhalten geblieben. Andererseits lehren mit den Truppen, welche entlassen werden, durch die einsehende Amnestie viele unläutere Elemente ins bürgerliche Leben zurück. Nach dem Umsturz unserer bisherigen Verhältnisse glaubt ein großer Teil der Bevölkerung auch von den bestehenden Gesetzbestimmungen befreit zu sein. Um allem diesen zu begegnen und durch scharfe Strafandrohung die Neigungen zu Verbrechen zu bekämpfen, vor allem aber, um die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung sicher zu stellen, hielt der Soldatenrat es für geboten, das Standrecht zu verkünden. Das Standrecht soll aber nicht generell zur Durchführung kommen. Es soll Anwendung finden bei allen schweren Verbrechen, wie Mord, Raub, Brandstiftung, Minderjährig, schweren Einbruch, Diebstahl, Aufruhr usw. Einbruch und Diebstahl von mehr als einer Person gemeinschaftlich begangen, fallen unter den Begriff der Minderjährig. Bei Abfassung auf freier Tat wird die Strafe sofort vollzogen. In zweifelhaften Fällen sollen die Akten dem Soldatenrat vorgelegt werden. Soweit die Sache nicht klar ist, findet das Ermittlungsverfahren Anwendung. Bei Diebstahl in Verbindung mit Hehlerei wäre eine Trennung beider Delikte sehr erwünscht und die Beurteilung des gestohlenen Diebstahls vorzunehmen. Minder schwere Vergehen werden weiter von den ordentlichen Gerichten verfolgt und abgeurteilt, doch soll auch hierbei das abgekürzte Verfahren Anwendung finden. Unter das Standrecht fallen alle Militär- und Zivilpersonen.

Spartakus im Ruhrgebiet.

mtb. Hamborn, 23. Dez. Gegenüber einer Meldung, einer Delegation Hamborner Bergleute sei von der Regierung in Berlin erklärt worden, daß die Sozialisierung der Betriebe sofort in die Wege geleitet werde, daß andernfalls Partij zurücktreten und der Generalstreik in Deutschland proklamiert werden würde, wird heute bekannt gegeben: Die Abgeordneten der Hamborner Bergleute sind nur von Partij empfangen worden und dieser hat nur seine persönliche Meinung geäußert, jedoch nicht im Namen der Regierung gesprochen. Die Zechenverwaltung, der Bürgermeister und die andern maßgebenden Stellen haben sich sofort an die Regierung gewandt und um Entsendung eines Kommissars gebeten. Inzwischen hat sich die Lage durch die Aufhebung der Spartakus-Gruppe sehr verschlimmert. Am Nachmittag zogen mehrere tausend Bergleute zu den Zechen der Gewerkschaften „Deutscher Kaiser“, „Neumühl“ und dem Camp-Schacht in Meiderich. Die Wachen wurden gestürmt und Maschinengewehre mit Munition erbeutet. Die Volkswache wurde zum Anschluß bewogen. Der Polizeikommissar und mehrere Beamte, die sich ihnen entgegenstellten, wurden verundet. Gefesselter schloß. Ein Teil der Anlagen ist zerstört und demoliert. Jedoch sind die für die Erhaltung des Werkes wichtigen Anlagen noch nicht zerstört. Die Polizei sollte entwaffnet und der Arbeiterrat abgesetzt werden.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für den Text und Inseratenteil: Fr. Kühle, Herford.

Vöhring und Umgegend.

Sonntag, den 29. Dezember 1918, nachmittags 2½ Uhr

Öffentliche Volks-Versammlung

für Männer und Frauen

(Turnhalle Vöhring-Bahnhof)

Vortrag:

Aufgaben der Nationalversammlung

Redner: Buchdruckereibesitzer Fr. Kühle, Herford.

Wir laden alle Männer und Frauen von Vöhring und Umgegend ein.

Der Vorstand
der Deutsch-demokratischen Partei.

Bekanntmachung.

Wegen Lageraufnahme bleibt die Abstellungsstelle der Stadt Herford von Dienstag den 24. Dezember bis Montag, den 6. Januar 1919 geschlossen.
Herford, den 20. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Mettwurstaufverkauf.

In sämtlichen Schlachtereien werden heute auf die Fleischartenabschnitte 5 und 10 der Fleischkarte für die Woche vom 22.—28. Dezember 1918 je 20 Gr. Mettwurst verkauft.
Herford, den 23. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß § 9 der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 und § 3 der Wahlordnung vom gleichen Tage wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wählerliste des Stadtteils Vöhring im Rathaus, Zimmer 72, während der Dienststunden von 8½—1 Uhr vormittags und 3—6½ Uhr nachmittags 8 Tage lang und zwar vom 30. Dezember 1918 bis einschließlich 6. Januar 1919 zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgestellt ist.
Bis zum Ablauf der Auslegungsfrist steht es jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Wählerliste seine Einwendungen schriftlich anzuzeigen oder zu Protokoll zu geben.
Herford, den 23. Dezember 1918.

Der Magistrat. Busse.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 20. zum 21. ds. Mts. sind auf der Binderstraße zwei Pferde als herrenlos aufgegriffen. Eigentumsansprüche sind bei der Polizeiverwaltung, Zimmer 20, anzumelden.
Herford, den 23. Dezember 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Verkehr mit Pferdefleisch.

Als Pferdefleisch sind im Landkreis Herford von der Provinzialfleischstelle in Münster weiter zugelassen:
1. Florenz Heidemann zu Gimmighausen.
2. Heinrich Giese zu Gimmighausen.
3. Fritz Giers zu Gimmighausen.
Herford, den 21. Dezember 1918.

Der Kreisausschuß.

Calcium-Karbid

kann von den zugelassenen Verkaufsstellen an Eingekessene des Landkreises Herford gegen Vorzeigung des Lebensmittelausweises bis zum 15. Januar 1919 markenfrei abgegeben werden.
Herford, den 23. Dezember 1918.

Kreisausschuß Herford, Landwirtschafts-
Lebensmittelabteilung.

Statt Karten!

Gustchen Jakob
geb. Kiel

Heinz Pohlmann
Offiz.-Stellv., z. Z. Oerlinghausen

Herford

Weihnachten 1918.

Minden

Neue u. gebrauchte
Pianos, Flügel,
Harmoniums

sind noch in grosser
Auswahl vorrätig. Freie
Lieferung zu bequemen
Bedingungen, auch gegen
Kriegsanleihe.

Roth & Junius,
Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
HAGEN W. Bahnhofstr. 29

2. Fabrik Berlin S 42.
Gold-Ausstellungspreise
Kgl. Pr. Staatsmedaille.

Brockmanns Berggarten.

Empfehle meine jetzt renovierten Räumlichkeiten zur gefl. Benutzung.

Am 1., 2. und 3. Feiertage
wie in bisheriger Weise

Konzert.

An beiden Weihnachtstagen

Konzert

von 4 Uhr an.

F. Collbrunn,

Restaurant zum Kurfürsten,
Herford.

Ein tüchtiger Kupfer- und
tätiger Rohrleger

Antogen-Schweizer

findet bei uns sofort Arbeit.

Brauerei zum Felsenkeller bei Herford,
Gebrüder Ufermann.

Bekanntmachung.

Am 26. d. Mts., 10 Uhr vormittags, werden in Bünde auf dem Marktplatz meistbietend etwa 200 noch arbeitsfähige und zeitig nicht arbeitsfähige

Pferde

verkauft. Für den Ankauf der arbeitsfähigen Pferde werden nur Inhaber von Pferdekarten — keine Händler — zugelassen. Der Verkauf der zeitig nicht arbeitsfähigen Pferde ist für alle frei. Verkaufsbedingungen werden vor dem Verkauf bekanntgegeben.

Bei den Verkäufen wird Kriegsanleihe vorzugsweise in Zahlung genommen, d. h. Käufer, die die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Inhabern von Pferdekarten verleiht die Zahlung des Kaufpreises in Kriegsanleihe, jedoch nur innerhalb der gleichfarbigen Bezugskarte, den Vorzug.

Bünde, den 24. Dezember 1918.

Lobeck, Major u. Abteilungscommandeur.

Statt Karten!

Sella Paradies
Martin Wolff

Verlobte

Herford-Deimold Culm (Westpr.)
Dezember 1918.

Martha Uhlenbruch
Rilbrecht Muenk

Verlobte

Herford. Bünde i. W.

Sparkassenrentant

Herm. Uhlenbruch

u. Frau Hermine,
geb. Wübbold.

Wegen der ersten Zeit kein Empfang.

Statt Karten!

Die Geburt einer
Tochter

zeigen hoch erfreut an
Fritz Weinberg und Frau.

Brinkmann's Konzertsaal.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage
Militär-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. 67.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstr. 5. Fernsprecher 690.

Nur Dienstag und Mittwoch:

Der 7. Oktober

Ein interessanter Detektiv-Schlager
in 4 Akten.

Wer ein Freund von wirklich guten Detektivschlägern ist, darf nicht versäumen, sich diesen Film anzusehen.

Die Handlung ist von Anfang bis Ende spannend und bildet dieser Film daher eine besondere Schenswürdigkeit.

oooooooooooooooo

Die Filmkati

Lustspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle
die bekannte und beliebte Film-
schauspielerin

Rosa Porten

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Donnerstag und Freitag:

Beginn der Aufführungen der hervorragenden und besten bisher gezeigten Liebesromane.

Der Fluch der bösen Tat

Liebesroman in 5 Akten.

Ein hochspannender, fesselnder Roman von höchstem Reiz.

Der Film ist einer der schönsten und wirksamsten von allen bisherigen Erzeugnissen der Kinematographie.

oooooooooooooooo

Hierzu:

Eine ideale Gattin

Köstliches Lustspiel in 3 Akten.

In den Hauptrollen:

Lydia Salmanowa

und

Ernst Lubitsch.

Viktoria-Lichtspiele

Radewigerstrasse 24.

An beiden Feiertagen
ganz besonders hervorragende
! Familien-Programme !

Am 25. Dezember:

Der Ring des Schicksals.

Hervorragendes Detektiv- und
Sensationsdrama
in 4 Akten.

II. Teil des

„Fliegen- tüten- Heinerich“.

3 Akte

3 Akte!

Köstlicher Humor!

Viktoria-Lichtspiele

Radewigerstrasse 24.

Am 26. Dezember:

Der König der Nacht!

4 Akte!

4 Akte!

Ein ganz besonders gutes
Detektivdrama.

xxxxxxxxxxxxxxxx
Dazu ein Sensationsschauspiel
in 3 Akten:

Die Spiel- ratte.

Elverdissen, 23. Dezember 1918.



Heute morgen um 2 Uhr verschied sanft mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

der Landwirt Gottlieb Schlingmann

im Alter von 68 1/2 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Luise Schlingmann geb. Brünger
nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 1 1/2 Uhr
vom Trauerhause — Elverdissen Nr. 50 — aus statt.

Herforder Disconto-Bank Herford

Kurfürstenstrasse 10.

Telegr.-Adr.: Discontobank Herford
Reichsbank-Giro-Conto

Fernsprecher No. 6
Postcheckkto. Hann. No. 573.

Vermittlung
aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten
Scheck- und Kontokorrentverkehr
Annahme von Spareinlagen
mit günstiger Verzinsung

An- und Verkauf
sowie

Beleihung von Wertpapieren
Vermögensverwaltung
aller Art

Vermietung v. Schrankfächern
in feuer- und diebssicherer Stahlkammer.

Aus dem Felde zurück
habe mein
Waltergeschäft
wieder eröffnet. Prompte und
solide Ausführung aller ein-
schlägigen Arbeiten.

Heinrich Kiehl,
Schloßerstraße 12.

Aus dem Felde
zurückgeführt
nehme ich meine Praxis wie-
der auf.
H. Schäfer, Rübbergraben,
Natur-Heilfänger.

NB. Elektrische galvanische
Massagen werden in und außer
d. m. Hause ausgeführt.

Passendes
Weihnachts-Geschenk!
Garantierter
reiner
Mischtabak.
Alter Markt 8
2. Et. rechts.

Verein
chem. 15 Her-
ford.

Haupt-Versammlung
Sonntag, den 29. Dez.,
nachm. 5 Uhr im Bürgerverein.
Wegen der Wichtigkeit der
Tagesordnung wird um zahl-
reiches Erscheinen, besonders
der aus dem Felde zurückge-
kehrten Kameraden dringend
gebeten.

Der Vorstand.
Eine Stunde vorher Vor-
standsitzung.

Schuhmacher-Zunft
Herford.

Zu einer
Besprechung
betr. Vederbezug vom Verwer-
tungsamt werden sämtliche aus
dem Vederbezug entlassenen
Kollegen zum Freitag, den
27. ds. Mts., abends 8 1/2
Uhr, nach Wirt Hillert ein-
geladen.

Der Sorgfahnde
D. Greine.

Bin unter
Nr. 103
dem Telefonnetz ange-
schlossen.

J. Stolte,
Göbenstraße,
Haushaltungs-Geschäft,
Galerierie, Kurz- und Leder-
waren, Porzellan-, Glas- und
Spielwaren.

Tüchtiger
Schuhmacher-Geselle
per sofort gesucht.
Karl Pomorin,
Herford, Hanfstraße 53.

Lehrling
zum 1. April unter günstigen
Bedingungen gesucht.
Marktdrogerie,
Herford.

Gesucht zu Opfern oder auch
früher ein
Walterlehrling.
Heinr. Schürmann,
Malermeister, Schloßerstraße 9.

Suche sofort oder für Osten
einen

Lehrling.
Heinr. Kiehl, Malermeister
Schloßerstraße 12.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Küche und Haus zum 1.
Januar gesucht. Guter Lohn
und Verpflegung, ferner eine
Stiche, welche Weißnähen
kann, zum 1. März.
Kunthaus „Zur Rose“,
Bad Weinberg.

Suche zum 1. Januar oder
später erfahrenes nicht zu junges
Mädchen
Frau Frieda Meyer,
Radewigerstraße 24.

Ron oristin
die auch leichte Lagerarbeiten
übernehmen muß, von hiesigem
Fabrikant sofort gesucht.
Angebot unter Nr. 3914
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Städtisches
Arbeitsamt
Waffenhausstr. 1, Herf. 102.
Es werden zu sofort gesucht
nach hier:
2 Schuhmacher, 1 Büroleh-
rling, 1 Kochlehrling, 12 Haus-
und Küchenmädchen, 6 Putz-
frauen,

nach auswärtig:
40 Schlosser, 30 Arbeiter
nach Paderborn, 131 Arbeiter
nach Bremen, 80 Arbeiter
nach Münster, 40 Kessel-
schmiede, 10 Schlosser und
40 Arbeiter nach Osnabrück,
20 Schlosser nach Bielefeld,
30 Kessel- und Biegelei-
arbeiter nach Herne, 100 Be-
senarbeiter nach Dortmund.

Mein
Geschäftshaus
in Herford
Alter Markt, früher Edelstein,
mit Hinterhaus und großem
Garten, beabsichtige ich unter
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen.
W. Köhler,
Architekt, Herford.
Mehrere

Wohn- u. Geschäftshäuser
zu verkaufen.
Karl Strolo,
Königsstraße 14.

Sonnabend, den 28. Dezember, abends 8 Uhr Große Versammlung

des Bundes für Handel, Handwerk u. Gewerbe
im großen Saal des bing. Vereinshauses.
Redner: Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schreiber,
Detmold über:

„Die Schicksalsstunde des deutschen
Mittelstandes“.

Nach dem Vortrag:

- 1) Freie Aussprache.
- 2) Geschäftliche Mitteilungen.

Frauen und Männer aus den Kreisen des Mittelstandes
werden dringend gebeten, an dieser Versammlung teilzu-
nehmen.

Wer uns jetzt im Stiche läßt,
gefährdet seine Existenz!

Bund für Handel, Handwerk
und Gewerbe.

Befähigung

zu kaufen gesucht.
Offerten unter 3395 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaninchen,
gleich welcher Farbe u. Rasse,
nicht unter 4 Pf., kauft preis-
wert
W. Stenner, Herford,
Diebenerstraße 119.
Nachige Annahme abends am
2. 1. 19, sonst am Mittwoch
Abend jeder Woche.

Hund,
wachsam, sof. zu kauf. gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Ruhe und Kinder

zähle ich stets die höchsten Preise.
Julius Wilt. Spanier,
Herford; Eis rabenstraße, Telefon 42

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis für 1 Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Kleinanzeigen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 301

Herford, Dienstag, den 24. Dezember

1918

Die Mittel und Wege zur Wiederbelebung der Bautätigkeit und zur Steinerung der Wohnungsnot.

Vortrag von Architekt R. Oster - Herford.

Die bedeutenden Finanzansprüche, die das Reich und die Gemeinden nach dem Kriege werden stellen müssen, sind wiederholt Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen. Besonders wurden bisher die Mittel erwähnt, welche nötig sind zur Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, zur Verzinsung der Kriegsanleihen, für die Entschädigung der zerstörten deutschen Reichsgebiete und ähnliche Zwecke.

Inzwischen hat sich nun gar manches geändert, und wir stehen, wie wir alle wissen, vor schweren neuen Zeiten. Es ist noch gar nicht abzusehen, welche ungeheuren Lasten uns noch auferlegt werden und was wir noch alles zu ertragen haben.

Wie es aber auch sein mag, und was noch kommen mag, wir dürfen heute nicht den Kopf hängen lassen und dürfen die Hände nicht in den Schoß legen, wir müssen vielmehr alle Kraft zusammenfassen und mit Ernst und festem Willen mitarbeiten am Auf- und Ausbau des neuen deutschen Reiches. Wir müssen und wollen uns auf den Boden der gegebenen Verhältnisse stellen und wollen nicht zurückweichen und unsere Pflichten dem Reiche gegenüber treu erfüllen.

Bei alledem dürfen wir, besonders wir Bauleute aber nicht außer Acht lassen, daß außer den vorgenannten Zwecken noch eine große Reihe anderer Berücksichtigung finden müssen, die einzelne Berufsstände betreffen, die unter dem Kriege viel gelitten haben, und die zur Zeit besonders stark leiden.

Ein solcher, einer der größten Kreise von Berufsangehörigen, ich meine die Träger der Baukunst und des gesamten Baugewerbes, sind z. B. hier noch nicht oder doch nicht ausreichend erwähnt worden, gilt es doch nicht allein ihnen, die Millionen unserer Mitbürger bilden, wieder zu Arbeit und Nahrung zu verhelfen, sondern auch gilt es durch sie höchste Erfordernisse des gesamten deutschen Volkes zu erfüllen.

Nachdem die Baubeschränkungen jetzt in den Hauptpunkten aufgehoben sind, nachdem unsere Berufsangehörigen jetzt zum größten Teile aus dem Felde zurückgekehrt sind, gilt es den Baubetrieb wieder nach Kräften aufzunehmen, und unter Hauptaugenmerk dabei auf den Wohnungsbau zu richten. Wohl ist hierbei viel gesprochen und geschrieben, aber praktische ist fast nichts angestrichen worden. Reich, Staat und Gemeinden wollen einen Teil der Ueberlieferung tragen, wozu wollen einen Teil der Ueberlieferung tragen, aber man kommt eben nicht weiter.

Die gefährdete Wohnungsnot wurde hier und da wohl gestreift, aber Abhilfe ist dringend erforderlich, zumal diese gleichbedeutend ist mit dem Wiederaufleben der gesamten Bautätigkeit. Auf Grund von Zahlen, die von Fachleuten zusammengestellt sind, können diese Gegenstände zwar nur angechnitten, aber in ihrer Bedeutung doch wohl gewürdigt werden.

Die Mittel, die zur Lösung dienen sollen, um die Bautätigkeit wieder lebensfähig zu machen und damit die drohende Wohnungsnot erfolgreich zu bekämpfen, erforderlich sind, werden gewaltige Summen ausmachen. Auffallender Weise wird neuerdings die drohende Wohnungsnot zum Teil bestritten, obgleich durchaus feststeht, daß eine solche in vor allem in den größeren Städten, in erschreckender Weise zu Tage treten wird. Diese zu bekämpfen und damit den Stand aller zum Baufach gehörenden Mitbürger wieder zu fruchtbringender Tätigkeit zu befähigen, das muß für uns Bauleute eine Teilaufgabe sein, die wir nach Kräften zu lösen versuchen müssen. Die Lösung dieser Aufgabe würde in hohem Maße zum Wiederaufbau des deutschen Reiches mit beitragen.

Herr Professor Bodo Ebhardt hat mit Hilfe von anderen Fachleuten einige Zahlen veröffentlicht. Demnach würden im deutschen Reich circa 5000 selbständige freie Architekten und 208 418 Baugewerksbetriebe vorhanden sein. Rechnet man auf jeden Betrieb nur sieben Menschen, so ergibt

Ein Roman aus der Geschichte der Stadt Herford.

Die Herforder Zeitung für Stadt und Land beginnt am 1. Januar 1919 einen spannenden Roman aus der Geschichte unserer Stadt. Wir machen schon heute darauf aufmerksam und laden zum Bezug unserer Zeitung ein.

sich für das Reich eine für Baukunst und Baugewerbe tätige Zahl von 1 563 594 Menschen.

Diese sind aber vorzugsweise Haushaltungsvorstände, jedoch im ganzen 4—5 mal so viel Menschen von der Bautätigkeit abhängig sind, also 6—7 000 000 Personen.

Werden alle Nebenbetriebe, die im Baufach mitwirken, als Zapfenhandlungen, Eisen- und Holzlieferanten und dergleichen mitgezählt, dann wird sich die genannte Summe nach Feststellungen mindestens verdoppeln.

Es handelt sich bei der vorliegenden Frage mindestens um das Schicksal vieler, vieler Menschen.

Mit Hilfe von hiesigen Fachleuten habe ich die Zahlen der in unserer Stadt Herford im Baufach tätigen Personen und derjenigen Personen, die dabei in Frage kommen, ermittelt. Es sind:

- 33 Baugeschäfte einschl. Steinmetz und Stuckgeschäfte,
- 60 Bau- und Tischlerbetriebe,
- 230 Gesellen und Lehrlinge,
- 35 Bauhofsloßbetriebe,
- 90 Gesellen und Lehrlinge,
- 66 Maler- und Glasermeister,
- 260 Gesellen und Lehrlinge,
- 64 Klempnerbetriebe,
- 72 Gesellen und Lehrlinge.

Summa 1970 Personen.

Für jüngere Gesellen und Lehrlinge sind etwa 170 abzurechnen, jedoch 1800 Personen, die Familienwärter sind, übrigbleiben, jedoch hier ebenfalls 4—5 Mal so viel Menschen von der Bautätigkeit abhängig sind, also 7200 bis 9000 Menschen.

Rechnen wir auch hier mit 4—5 Mal so viel Menschen, so finden wir, daß bei uns in Herford 7200—9000 Menschen von der Bautätigkeit abhängig sind.

Wir sehen an diesen Zahlen, was es heißt, wenn die Bautätigkeit noch länger stocken sollte, und welche Folgen daraus erwachsen würden.

Wenn man nun die heutige Lage überblickt, muß zugegeben werden, daß auch während des Krieges in allen Kriegsindustrien gewaltige Werke entstanden sind, daß durch diese Bauten aber in der Hauptstadt größere Unternehmungen fast gar nicht beibehalten worden sind. Es sind besonders die bekannten Firmen wie Philipp Holzmann, Co., Weiß u. Freitag, Held u. Franke und andere mehr, die erhebliche Gewinne erzielt haben. Diese Bautätigkeit hat natürlich auch eine große Arbeiterzahl beschäftigt, von Kleinbetrieben, besonders Handwerkern, die dabei Arbeit und Verdienst gehabt hätten, hat man wenig gehört.

Eine rühmliche Ausnahme hat man bei uns in Herford gemacht. Bei Ausbruch des Krieges wurde seitens der städtischen Körperschaften beschlossen, das sich im Bau befindliche neue Rathaus bis nach Schluß des Krieges ruhen zu lassen. Ich erlaube mir als Bürger dieser Stadt nach dem ersten Winter einmal einen Blick in das Bauwerk zu werfen und fand, daß Frost, Schnee und Regen schon im ersten Winter den Arbeiten erheblichen Schaden zugefügt hatten. Wäre es bis jetzt liegen geblieben, hätte man sicherlich nur noch eine Ruine vorgefunden.

Nach Rücksprache mit Herren vom Magistrat und dem Herrn Oberbürgermeister Busse, der stets für den Weiterbau des Rathauses war, legte dieser seine ganze Kraft und seinen ganzen Einfluß ein, um den Bau wieder in Gang zu bringen. So ist

auch unser Rathaus während des Krieges, trotz allen Schwierigkeiten, fertiggestellt worden.

Manchem kleinen Handwerker und manchem Familienvater ist damit Arbeit und für die Familien Brot gegeben worden. Diese Tat des Herrn Oberbürgermeisters Busse darf auch einmal vor aller Öffentlichkeit rühmend hervorgehoben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Zum dreihundertjährigen Geburtstag der Äbtissin Elisabeth von der Pfalz, geboren am 26. Dezember 1618.

Soll in den Wirren unserer Zeit ein Neubau unter Trümmern aufgeführt werden, so ist dies nur möglich durch starke und geisteskundige Persönlichkeiten, wie sie Gott der Herr unserm Volke vor hundert Jahren geschenkt hat. Nur geistliche Mächte können ein geduldetes Volk wieder zur Freiheit und Freude führen. Die Pfälzerinnen des Geistes entsandten sich an dem Feuer des Geistes anderer Persönlichkeiten, auch solcher, die Jahrhunderte vor uns gelebt und gewirkt haben, deren Gegensätze aber bis auf unsere Tage und weit darüber hinaus reichen. Eine solche Persönlichkeit voller Geist und Leben, voller Feuerskraft, war die Äbtissin Elisabeth von der Pfalz, deren dreihundertjährigen Geburtstag am zweiten Weihnachtstage dieses Jahres wir nicht ohne ein dankbares Gedenken vorübergehen lassen können.

Ein kurzer Lebenslauf über ihren Lebensgang sei gestattet.

Am 26. Dezember 1618 wurde sie auf dem Heidelberger Schloß geboren. In ihrer Jugend mußte sie die Not des dreißigjährigen Krieges samt ihren Eltern besonders kennen lernen. Die böhmische Königinwitwe ihres Vaters war nur von kurzer Dauer. Die pfälzgräfliche Familie wurde heimlos. Elisabeth lebte mit ihrer Großmutter einige Jahre am Hofe des Kurfürsten Wilhelm von Brandenburg, welcher mit einer Waise der Elisabeth verheiratet war. Als das Mädchen acht Jahre alt war, kam es zu seinen Eltern nach Holland. Die Seinen hatten im Haag eine Zufluchtsstätte gefunden. Die Mutter Elisabeth Stuart war eine Tochter des Königs Jakob I von Großbritannien und Irland. Sie war eine geistreiche und prachtliebende Frau und sammelte häufig die gelehrtesten Männer jener Zeit um sich, ließ auch ihre Kinder in allen Künsten und Wissenschaften unterrichten. Von allen Kindern war Elisabeth am begabtesten und empfänglichsten für den Unterricht in fremden Sprachen, in der höheren Mathematik und in den Naturwissenschaften. Am liebsten war ihr die Beschäftigung mit der Philosophie. Neben der berühmten Königin Christine von Schweden gehörte der Elisabeth der Ruhm der geistvollsten und kunstreichsten Fürstentochter der damaligen Zeit. Auch war sie eine entschiedene christliche evangelische Persönlichkeit, welche lieber einen Königsthron aufschlug, als daß sie ihren evangelischen Glauben verleugnete.

Die liebste Freundin der Elisabeth war die wohl in noch höherem Maße als sie selbst begabte und gebildete, auch innerlich fromme, Anna Maria von Schürmann. Ihr Lehrer war der Begründer der neueren Philosophie Cartesius, welcher ihr verschiedene seiner Werke widmete. In ihrer Familie hatte sie mancherlei Leid durchgemittelt. Ihr ältester Bruder erkrankte als vierzehnjähriger. Als sie selbst vierzehn Jahre alt war, verlor sie schon ihren Vater. Zwei ihrer Brüder zogen auf Abenteuer aus, eine Schwester trat zur katholischen Kirche über. Ihre jüngste Schwester Sophie war seit 1658 mit Ernst August von Hannover vermählt, deren Tochter Sophie Charlotte die erste preussische Königin wurde.

Im Jahre 1650 durfte Elisabeth mit ihrem Bruder Karl Ludwig zum Heidelberger Schloß zurückkehren. Ihr Bruder, der Große Kurfürst, bereitete ihr später eine dauernde Zufluchtsstätte in unserer Stadt Herford. Er kaufte ihr das jetzige Hagermeierische Haus auf dem Hollande für 2000 Taler. Am 1. Mai 1661 wurde sie

zur Gehilfin der damaligen Äbtissin Elisabeth Quise ernannt. Am 30. April 1667 wurde sie deren Nachfolgerin in dem hohen Amte an dem freiweltlichen Frauenstift zu Herford. Hier trat sie auch in Verbindung mit den Labadisten und Quäkern, deren Verschiedenheiten sie jedoch ablehnte. In der letzten Zeit ihres Lebens war die Klarheit ihres Geistes von einer gewissen Schwermut getrübt worden. Am 11. Februar 1680 starb sie in einem Alter von 61 Jahren. Ihr Grabstein befindet sich vor dem Hochaltare der Münsterkirche, in der Nähe desselben ist an der nördlichen Kirchwand eine Gedenktafel angebracht mit dem wichtigsten Daten ihres Lebens und ihrer Wirksamkeit in unserer Vaterstadt.

Um das Gedächtnis an unsere berühmteste Herforder Äbtissin wach zu erhalten, hat ein alter Herforder, Herr Professor Dr. Adolf Reue in Cassel, den Plan gefaßt, vor dem städtischen Gymnasium ein Gedenkstein der Elisabeth mit ihrem Bildnis errichten zu lassen. Mit der Ausführung dieses Gedenksteines ist ebenfalls ein alter Herforder Herr Bildhauer Taenger in Cassel, betraut worden. In den Weihnachtstagen wird dieser das Modell des Gedenksteines nach hier bringen, um es für weitere Kreise zur Besichtigung aufstellen zu lassen.

Gaben zur Fertigstellung und Aufstellung des Gedenksteines der Elisabeth nach Friedensschluß nimmt Pastor Böhmert, hier, Münsterstraße 8 mit herzlichem Danke von allen Freunden und Gönnern der Pflege geschichtlichen Sinnes und der Heimatkunde schon jetzt gern entgegen. Weitere Mitteilungen über den Fortgang dieser Angelegenheit sollen folgen.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung.

betreffend die Einrichtung der Umsatzsteuer für die Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1918.

Auf Grund des § 51 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Einrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen im Stadtkreise Herford aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte in der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1918 bis spätestens Ende Januar 1919 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen, oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Mergel, Rechtsanwältin, Künstler ufo.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen ufo. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der auf Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkaufserlös gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer nach dem Satze von 5 v. H. sind diejenigen Personen ufo. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 A beträgt. Sie sind daher zur Einreichung einer Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mitteilung an das Umsatzsteueramt über die in Anspruch genommene Steuerfreiheit ist jedoch erwünscht.

Für die Befreiung von Zugabegenständen besteht keine besondere Befreiung.

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ordnungstrafe bis zu 150 A nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuerborteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Nach dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 A bis 100 000 A ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden, welche den einzelnen Steuerpflichtigen zugestellt werden.

Steuerpflichtige sind zur Annahme der Entgelte auch dann verpflichtet, wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugewandt sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nützigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramts, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Herford, den 20. Dezember 1918.

Der Magistrat, Umsatzsteueramt.

Dortmunder Union-Bier

hell und dunkel

in Fässern und Flaschen

empfiehlt

Dampfbrennerei u. Likörfabrik Carl Wittenborg
Herford

Abteilung: Biergeschäft

Fernruf 127

Telegrammadr.: „Alkohol“

Achtung!

Große öffentliche Volks-Versammlung

am Donnerstag, den 26. Dezember 1918, nachmittags 3 Uhr
im Lokale des Herrn Viedtke, „Lindenhof“, Lübbertor.

Tagesordnung:

„Die Wahlen zur National-Versammlung und unsere
Stellungnahme dazu.“

Referent: Josef Graft, Hagen i. W., Volkskommissar für den Landkreis Hagen.

Arbeiter! Frauen! Kameraden! Erscheint in Massen zu dieser Versammlung. Bleibe Keiner
zurück, der sich über die wirklichen Ziele der unabhängigen sozialdemokratischen Partei unter-
richten will.

Auf zur Versammlung!

Der Wahlausschuß der unabhängigen sozialdemokratischen
Partei für den 17. Wahlbezirk.

„Neue Börse“, Höckerstrasse.

Gesellschaftszimmer

für kleine Vereine und Festlichkeiten.

Billard. — Herforder- Dortmunder Biere.

Heinr. Padberg.

Heute frischen Spinat, Grünkohl u. f. w.
Um Platz für die zu erwartenden große Mengen
Tort zu schaffen, geben wir gelbe und weiße

Stoppelnrüben

heute und morgen den Ctr. zu 3,75 Mk. ab.
Kohlabsatz umsonst.

Gemüse- u. Obstmarkt

G. m. b. H.

Nur Arndtstraße 6

Achtung!

Ahmßen und Biemßen. Öffentliche Volks-Versammlung

für Männer und Frauen

Donnerstag, den 26. Dezbr. 1918, nachmittags 3¹/₂ Uhr,
im Lokale des Herrn Gastwirt Schlichting

Vortrag: Aufgaben der Nationalversammlung.

Redner: Buchdruckereibesitzer Fr. K. u. e. Herford.

Im Anschluß: Besprechung der Gemeindewahlen.

Hierzu werden alle Männer und Frauen eingeladen.

Der Einberufer.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 845/11. 18. R. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes ange-
geordnet:

- die Bekanntmachung Nr. V. I. 1448/11. 15. K. R. A. vom 4. Januar 1916, zweiter Nachtrag zu
Nr. V. I. 663/6. 15. K. R. A. vom 25. Juli 1915, betreffend Bestandserhebung und Be-
schlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest sowie von Halb-
und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe;
 - die Bekanntmachung Nr. G. 287/5. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi)-
Billardbälle, vom 25. Juni 1917;
 - die Bekanntmachung Nr. G. 1300/3. 18. K. R. A., betreffend Bestandserhebung von Kautschuk-
(Gummi) Billardbälle, vom 20. April 1918;
 - die Bekanntmachung Nr. V. I. 354/6. 16. K. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung
von Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs), vom 12. Juli 1916 nebst
zugehörigen Anweisungen an die Kommunalverbände; Anweisung an die Kommunal-
verbände zu der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der
Fahradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs), vom 12. Juli 1916;
 - die Bekanntmachung Nr. V. I. 1337/11. 16. K. R. A., betreffend Höchstpreise für Fahrradbereifungen,
vom 25. Januar 1917;
 - die Bekanntmachung Nr. V. I. 265/12. 16. K. R. A., betreffend Anweisung für die Enteignung der
Fahradbereifung gemäß § 8 der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Be-
standserhebung von Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs), vom
12. Juli 1916 Nr. V. I. 354/16. K. R. A.;
- werden hierdurch aufgehoben.
Berlin, den 1. Dezember 1918.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolffhügel.

Deutsche demokratische Partei

des Wahlkreises Münden — Minden — Bielefeld. Unser Parteibüro befindet sich
Herford, Werrestr. 65, Fernspr. 197 (oder 30 u. 188).

Alle Anfragen erbiten wir nur an das Büro.

Der Vorstand.

Sämtliche autogenische Schweißarbeiten

sowie Reparaturen aller Art,
liefert prompt und sauber.

Schweißler Fahrrad- u. Maschinenfabrik
von Heinrich Wittler.

Die an der Lübbertstraße Nr. 15 den Erben
Krafft gehörige

Befragung

bestehend aus geräumigem Wohnhaus, Scheune,
Lagerräume und großem Garten an zwei Straßen-
fronten gelegen, soll verkauft werden.

Näheres durch:

Robert Formel, Auktionator,
Hollandsstraße 49.

Drucksachen aller Art liefert schnell und
preiswert

Fernruf 83. Buchdruckerei Dr. Kuhn. Herford, 29/31